

Zur Vielschichtigkeit moderner Kommunikationsräume¹

Der Rezensionbeitrag widmet sich dem Sammelband „Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation“, der 2026 von Izabela Kujawa und Roman Opiłowski herausgegeben wurde. Der Band versammelt zehn Beiträge, die aus einem Forschungs- und Lehrprojekt hervorgegangen sind und unterschiedliche Perspektiven auf zeitgenössische Kommunikation eröffnen. Die Gliederung erfolgt entlang dreier thematischer Schwerpunkte: Diskursanalyse und Medienkommunikation, Sprachgebrauch im Unterricht und Beruf sowie Minitexte auf der Straße aus lexikalischer, interkultureller und multimodaler Sicht. Im Bereich der Diskursanalyse werden u. a. kollektive Identität, politische Kommunikation und digitale Diskurse untersucht, wobei insbesondere soziale Medien (z. B. Plattform X) als zentrale Räume der Meinungsbildung in den Blick genommen werden. Die Beiträge zur Medienkommunikation verdeutlichen die Bedeutung multimodaler und intermedialer Ansätze für die Analyse gegenwärtiger Kommunikationsformen. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Sprachgebrauch im Unterricht, insbesondere im Kontext des Deutschen als Fremdsprache, wo Fragen der Redekompetenz, Reflexionsfähigkeit und Fachkommunikation behandelt werden. Der dritte Schwerpunkt widmet sich Minitexten (z. B. Transparente, Protestplakate), die als prägnante, oft multimodale Kommunikationsformen im öffentlichen Raum (z. B. auch während Proteste) analysiert werden. Der Band weist eine methodische Vielfalt und einen interdisziplinären Charakter auf und unterstreicht die Relevanz der behandelten Fragen für die aktuelle linguistische Forschung zu Diskursen und Medien.

Schlüsselwörter: Diskursanalyse, Medienkommunikation, Minitexte, Sprachgebrauch im Unterricht

On the Complexity of Modern Communication Spaces

The review article is devoted to the edited volume „Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation“, published in 2026 by Izabela Kujawa and Roman Opiłowski. The volume brings together ten contributions that originated from a research and teaching project, and offer diverse perspectives on contemporary communication. Its structure follows three thematic areas: discourse analysis and media communication, language use in educational and professional contexts, and minitexts in public space from lexical, intercultural, and multimodal perspectives. Within the field of discourse analysis, topics such as collective identity, political communication, and digital discourse are explored, with particular attention to social media (e. g., platform X) as key spaces of opinion formation. The contributions on media communication highlight the importance of multimodal and intermedial approaches for analyzing present-day communicative practices. Another area of focus is the use of language in educational contexts, especially in the context of German as a Foreign Language, issues such as speaking competence, reflective skills, and professional communication

¹ KUJAWA, Izabela und ROMAN OPIŁOWSKI (Hrsg.). *Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2026. 207 S. Print.

are addressed. The third thematic area examines minitexts (e. g., banners and protest signs) as concise, often multimodal forms of communication appearing in public space, also during protests. Overall, the volume demonstrates considerable methodological diversity and an interdisciplinary character, underscoring the relevance of the discussed issues for current linguistic research on discourse and media.

Keywords: discourse analysis, media communication, short texts, language use in the classroom

Author: Marcelina Kałasznik, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: marcelina.kalaszniak@uwr.edu.pl

Received: 31.3.2026

Accepted: 25.4.2026

Moderne Kommunikationsräume lassen sich insbesondere als dynamisch, hybrid und vielschichtig beschreiben. Durch die Digitalisierung überschreiten sie die Grenzen von Zeit, Raum und Medium. Immer häufiger ziehen sie die Aufmerksamkeit von Linguistinnen und Linguisten auf sich, weil sie neue Diskursformen und damit auch kreative Sprachgebrauchsweisen hervorbringen. Dies belegt der Sammelband „Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation“, der 2026 von Izabela Kujawa und Roman Opiłowski im Franz Steiner Verlag veröffentlicht wurde. Die Publikation eröffnet gleichzeitig die neue Reihe „Interkulturelle Linguistik. Studien zu Sprache, Kultur und Medien“².

Im einleitenden Beitrag skizzieren die Herausgeber den Hintergrund der Entstehung des Sammelbandes. Er geht im Wesentlichen auf das linguistisch-didaktische Projekt „Współczesne oblicza komunikacji. Wykłady gościnne w Instytucie Filologii Germańskiej UG“ („Zeitgenössische Gesichter der Kommunikation. Gastvorträge am Institut für Germanistik der Universität Gdańsk“) zurück. Das Projekt wurde im Zeitraum von März bis Oktober 2023 unter der wissenschaftlichen Leitung von Izabela Kujawa an der Universität Gdańsk durchgeführt (vgl. Kujawa/Opiłowski 2026: 7). Im Rahmen des Projekts hielten acht polnische Germanistinnen und Germanisten aus verschiedenen polnischen Universitäten – darunter die Universität Ermland-Masuren in Olsztyn, die Universität Wrocław, die Universität Łódź, die Maria-Curie-Skłodowska-Universität Lublin, die Universität Warszawa sowie die Adam-Mickiewicz-Universität Poznań – insgesamt 30 Gastvorträge für Studierende der Universität Gdańsk (vgl. Kujawa/Opiłowski 2026: 7). Das thematische Spektrum umfasste nicht nur aktuelle Forschungsergebnisse zur modernen Kommunikation, sondern bezog auch die Sprachdidaktik ein. Im Sammelband erscheinen zum einen Beiträge, die auf den gehaltenen Gastvorträgen basieren, zum anderen auch Studien, die Kommunikation aus interdisziplinärer Perspektive beleuchten (vgl. Kujawa/Opiłowski 2026: 8).

Der Band besteht aus zehn Beiträgen und seine Gliederung richtet sich nach drei thematischen Schwerpunkten: Diskursanalyse und Medienkommunikation,

² Die Reihe wird von Roman Opiłowski, Dominique Dias, Izabela Kujawa, Mikaela Petkova-Kessanlis, Sandra Reimann und Nadine Rentel herausgegeben.

Sprachkommunikation im Unterricht und Beruf sowie Minitexte auf der Straße aus lexikalischer, interkultureller und multimodaler Sicht.

Die erste thematische Sektion eröffnet der Beitrag „Kollektive Identität als Gegenstand diskurslinguistischer Forschung“ von Waldemar Czachur. Im Fokus der Studie steht kollektive Identität, verstanden als dynamisches Konstrukt, das in sozialen Interaktionen entsteht („Doing Identity“). Sie wird dabei aus diskurslinguistischer Perspektive beleuchtet, wobei der Sprache besondere Aufmerksamkeit zukommt – einerseits als Träger kollektiver Identität und andererseits als Mittel zu deren Erzeugung. Im Beitrag werden eingehend Ansätze besprochen, die mithilfe unterschiedlicher linguistischer Methoden kollektive Identität vor dem Hintergrund eines spezifischen Sprachgebrauches untersuchen. In diesem Zusammenhang wird z. B. über kommunikative Praktiken reflektiert, die darauf abzielen, die Spaltung zwischen „Wir“ und „den Anderen“ zu konstruieren. Diese werden mit Stereotypen sowie mit Strategien der Stigmatisierung, Diskreditierung o. Ä. in Verbindung gebracht. Die einzelnen Aspekte der diskurslinguistischen Identitätsforschung werden durch exemplarische Analysen belegt. In Bezug auf die Methodologie bemerkt der Autor eine deutliche Dominanz des framesemantischen und multimodalen Ansatzes und erläutert dies damit, dass beide Zugänge bestimmte Wissenslemente vernetzen. So lassen sich auch kollektive Denkweisen rekonstruieren. Insgesamt wird die Prognose formuliert, dass diskurslinguistische Analysen der kollektiven Identität in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen werden. Der Grund dafür ist die zunehmende Vernetzung der Gesellschaften und der damit einhergehende Prozess der Hybridisierung von Identitäten (vgl. Czachur 2026: 30).

Eine diskurslinguistische Analyse stellt auch Beata Mikołajczyk in ihrem Beitrag „Der Topos der historischen Analogie und der Vertrauensverlust in den Staat im Corona-Anti-Impf-Diskurs auf deutsch- und polnischsprachigem Twitter (Plattform X)“ dar. Das Korpus der Studie besteht aus polnisch- und deutschsprachigen Tweets, die im Zeitraum von 2020 bis 2022 erhoben wurden, also in der zentralen Phrase der Pandemie. Anhand dieser Kurztexte wird in der Untersuchung hauptsächlich der Frage nachgegangen, wie der Topos der Analogie eingesetzt wird, um das Vertrauen in staatliche Institutionen zu untergraben, Skepsis gegenüber Impfprogrammen zu schüren und kollektive Angst zu wecken (vgl. Mikołajczyk 2026: 39–40). Die Autorin verbindet Diskurslinguistik mit text- und medienlinguistischen Zugängen zu multimodalen Texten. Die Methodenmatrix ermöglicht es, wiederkehrende lexikalische und grammatische Strukturen sowie Metaphorik zu erfassen. Insgesamt verdeutlicht die vorgelegte Analyse, dass der Topos der Analogie im Anti-Impf-Diskurs persuasiv und argumentativ eingesetzt wird, um Maßnahmen zu delegitimieren und das Vertrauen in den Staat zu erschüttern. Ein weiterer Befund zeigt, dass dieser Topos im polnischen Diskurs häufiger verwendet wird als im deutschen.

Dem Beitrag „Rechtspopulismus auf X (ehem. Twitter) in Polen und Deutschland. Eine softwaregestützte Analyse der Kommentare von PiS- und AfD-Spitzenpolitikern“ von Michał Smułczyński liegt auch ein Korpus von Tweets zugrunde. Der Autor stellt

die Plattform X als Raum dar, der unter (Spitzen-)Politikern beliebt ist und dazu verwendet wird, mit den Wählern in Kontakt zu treten bzw. zu bleiben. Die Grundlage bilden 4000 X-Einträge von insgesamt vier Politikerinnen und Politikern, jeweils von zwei aus Deutschland und aus Polen. Die ausgewählten politischen Akteure vertreten rechtspopulistische Parteien (AfD in Deutschland und PiS in Polen). Der Autor zielt mit seiner Analyse darauf ab, die Argumentation in den Einträgen zu untersuchen und sie aus sprachlicher Perspektive (Wortschatz, Ausdrücke, Stilmittel) zu besprechen. Insgesamt ermöglicht die Untersuchung, die Frage zu beantworten, welche Narration über die Welt in den Tweets kreiert wird. Bei der Analyse wird das Programm NVivo 12 verwendet, indem das Korpus einer automatischen Stimmungskodierung und Knotenkodierung unterzogen wird. Die Untersuchung liefert interessante Ergebnisse in Bezug auf die kommunikativen Praktiken von Politikerinnen und Politikern auf der Plattform X. Sie zeigt zugleich auch Unterschiede diesbezüglich zwischen den deutschen und polnischen Vertretern.

Izabela Kujawa untersucht in ihrem Beitrag „Einblicke in die Wahlkampfkommunikation im Zeitalter des Populismus. Eine linguistische Untersuchung der Topoi rechtspopulistischer Wahlplakate“ rhetorische Strategien, die in den Wahlplakaten rechtspopulistischer polnischer (PiS und Konfederacja) und deutscher Parteien (AfD) verwendet werden. Die Untersuchung betrifft die Europawahl 2024, die polnische Parlamentswahl 2023 und die deutschen Kommunalwahlen 2024. In diesem Beitrag wird das Konzept der Topoi herangezogen, um die Narrative der Parteien zu nationaler Identität, staatlicher Souveränität und traditionellen Werten zu vermitteln. Konkret wird auf die Fragen eingegangen, welche Topoi sich in den Wahlplakaten manifestieren und ob die Wahlplakate zentrale Themen der rechtspopulistischen Parteien widerspiegeln. Das multilinguale und multikulturelle Korpus ermöglicht es zudem, Unterschiede deutlich zu machen, die sich in der Wahlkampfkommunikation der analysierten Parteien in Deutschland und Polen abzeichnen. Die Ergebnisse der Analyse zeigen deutlich, welche Topoi in der Kommunikation mit Wählern über Plakate dominieren und dass es trotz einer ähnlichen politischen Ausrichtung der Parteien dennoch Differenzen in diesem Bereich gibt. Exemplarisch können hier der stärkere Bezug der polnischen Wahlplakate auf die religiöse Fundierung der Familienwerte und die Fokussierung auf Migration genannt werden.

Der Beitrag „Zwischen den Medien. Zur Intermedialität als methodisches Prinzip im Kontrastieren von Texten“ von Roman Opilowski lässt sich auf dem Gebiet der kontrastiven Medienlinguistik situieren. Diese beschäftigt sich mit dem Vergleich unterschiedlicher Medientexte auf verschiedenen Ebenen, d. h. in Bezug auf Sprache, Kultur, Zeit und Medium. Im Zentrum des Beitrags steht die Intermedialität, die als Methode betrachtet wird, zwischen Texten aus verschiedenen Medien einen Vergleich anzustellen. Fokussiert wird dabei auf solche kommunikativen Praktiken wie Zitieren, Kommentieren, Bewerten oder Unterhalten, die sich als dominante Ziele im intermedialen Kontrastieren anbieten. Ein wichtiger Befund des Beitrags

ist die Feststellung, dass urbane Texte auf der intermedialen Ebene derzeit nur selten betrachtet werden.

Der thematische Block, d. h. Sprachkommunikation im Unterricht und Beruf, beinhaltet zwei Aufsätze. Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska konzentriert sich in dem Beitrag „Selbstbeobachtung und -evaluation als didaktisch-methodische Tools zur Entwicklung von Reflexionsfähigkeit als Bestandteil der Redekompetenz: Einblicke in die DaF-Unterrichtspraxis“ auf die Präsentationsfähigkeit und rhetorische Redekompetenz. Obwohl diese als sehr wichtig und sowohl im akademischen als auch im späteren beruflichen Leben unabdingbar gelten, stellen sie auf jeden Fall keine Selbstverständlichkeit dar. Die Autorin geht daher davon aus, dass sie gezielt und bewusst vermittelt und trainiert werden sollen. In der Studie stellt sie daher zwei wichtige Instrumente, d. h. Selbstbeobachtung und -evaluation vor, die einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, die eigenen Präsentationsfähigkeiten kontinuierlich zu verbessern. Im Beitrag wird ein durchgeführter Kurs zum Rhetoriktraining für Deutschstudierende vorgestellt. Das Training umfasste die videogestützte Reflexion der eine Präsentation haltenden Studierenden und die Befragung zur Selbsteinschätzung. So konnte beobachtet werden, wie sich Vortragende selbst bewerten und wie sie die Tools als Werkzeuge in der Didaktik der Redekunst wahrnehmen.

Jacek Makowski widmet seinen Beitrag „Fachkommunikation und Berufsbezug in DaF-Lehrwerken am Beispiel des Geschäftsprozesses der Personalbeschaffung“ der Frage, wie Fachkommunikation und berufliche Inhalte in DaF-Lehrwerken integriert werden können. Der Aufsatz ist eine Pilotstudie, die sich auf den exemplarisch ausgewählten Geschäftsprozess der Personalbeschaffung konzentriert. Am Beispiel des Lehrwerks „Schritte international neu 5 / B1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs und Arbeitsbuch“ wird gezeigt, wie berufliche Situationen sprachlich vermittelt werden. Dabei werden zentrale Phasen der Personalgewinnung sowie die Vielfalt der Fachsprache im HR-Bereich dargestellt. Die Studie zeigt auch, welche Sprachfertigkeiten bei der Behandlung des Themas trainiert werden und welche Teilkompetenzen die jeweiligen Aufgaben betreffen. Berücksichtigung findet dabei auch die Frage der Sozialformen, die in den einzelnen Aufgaben die Beziehungen zwischen Lernenden regeln. Die Analyse liefert einen detaillierten Einblick in die Implementierung des Geschäftsprozesses der Personalbeschaffung anhand des ausgewählten Lehrwerks. Sie verdeutlicht auch, dass das Thema eindeutig auf die Perspektive des Kandidaten fokussiert ist, während die Perspektive des Personalberaters weitgehend ausgeblendet wird.

Der letzte thematische Bereich, d. h. Minitexte auf der Straße aus lexikalischer, interkultureller und multimodaler Sicht, vereint drei Beiträge und wird mit der Studie „Polysemie, Hybridisierung, Spoonerismus, *Disemvoweling* und visuelle Anreicherung. Das Spiel mit ‚linguistischen Irritationen‘ im öffentlichen Raum“ von Camilla Badstübner-Kizik eröffnet. Die Autorin beschäftigt sich mit den sog. kleinen Texten, die im öffentlichen Raum vorkommen. In ihrer Analyse geht sie davon aus, dass sie sprachlich und visuell auffällig sein müssen, um sich vor dem Hintergrund anderer

konkurrierender Angebote durchsetzen zu können. So spricht die Autorin davon, dass Minitexte bewusst Irritationen hervorrufen, um die Wahrnehmungsprozesse des Rezipienten in Gang zu setzen. Am Beispiel ausgewählter Texte aus dem deutschen und polnischen öffentlichen Raum wird illustriert, welche Verfahren in den Texten angewendet werden, um die sog. Irritationsmomente hervorzurufen und die Rezeption anzustoßen. Dazu zählt die Autorin die Mehrdeutigkeit, die auf der graphischen Ebene durch Polysemie oder Homonymie sowie auf der phonologischen Ebene durch Homophonie zustande kommt. Eine andere Realisierungsform sind Kombinationen von Buchstaben, Wörtern, Wortsegmenten usw., die hier als Hybridbildungen bezeichnet werden. Auch Spoonerismen, d. h. scherzhafte bzw. spielerische Veränderungen von Phonemen und Morphemen, bzw. visuelle Anreicherungen gelten als derartige Strategien. Der Beitrag reflektiert darüber hinaus auch Bedingungen, unter denen die Texte tatsächlich aufgenommen und verstanden werden können.

Magdalena Makowska befasst sich in ihrem Beitrag „Politik auf der polnischen Straße. Perspektiven der Linguistic-Landscape-Forschung“ mit dem Korpus von knapp 300 Transparenten aus den regierungskritischen Demonstrationen in Warschau 2023. Die untersuchten Texte werden hierbei als Kommunikate betrachtet, die den öffentlichen Raum mitprägen, und daher aus der Sicht der Linguistic-Landscape-Forschung analysiert. Die Autorin verfolgt das Ziel, auf der Basis der zusammengestellten Texte folgende Fragen zu beantworten: Können die Texte als urbane Texte betrachtet werden? Wie realisieren die Texte ihren Minimalismus, wenn sie als Mittel in der politischen Debatte eingesetzt werden? In Bezug auf die erste Frage stuft die Autorin die Texte als mobile urbane Texte ein, weil sie nicht ortsgebunden sind – dies unterscheidet sie von den prototypischen urbanen Texten, dennoch erfüllen sie andere Bedingungen für die Zugehörigkeit zu dieser Klasse. Bezüglich der zweiten Forschungsfrage konnte im Zuge der Analyse ein Katalog politischer Inhalte herausgefunden werden, die auf der relativ kleinen Fläche der Transparente zum Ausdruck kommen, darunter z. B. die Identifikation der Protagonisten, die Angabe der Protestgründe sowie die Identifizierung von Forderungen der Demonstranten u. a.

Den Band schließt der Beitrag „Emotionen im Protest. Eine Analyse der Kodierung von Emotionen am Beispiel der Textsorte Protestplakat“ von Katarzyna Siewert-Kowalkowska ab. Die Autorin untersucht in ihrer Studie ebenfalls Protestplakate im Hinblick auf die Kodierung und Evozierung von Emotionen. Als Grundlage für die Analyse dienen knapp 100 Plakate von Protesten von Landwirten, die im Zeitraum von Dezember 2023 bis Ende Februar 2024 in Deutschland zu sehen waren. Im Zuge der Analyse unterscheidet die Autorin verschiedene Strategien, mit denen Emotionen zum einen kodiert und zum anderen generiert werden, darunter die Anwendung von Exklamativsätzen, den Einsatz typographischer Mittel, Interbildlichkeit, Intertextualität, Resemiotisierung, Visualisierung u. a. Die Analyse zeigt deutlich bestimmte Präferenzen beim Einsatz der genannten Strategien zum Ausdruck verschiedener Emotionen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Sammelband durch die große Bandbreite seiner thematischen Schwerpunkte überzeugt und ein differenziertes Bild gegenwärtiger Kommunikationsformen liefert. Besonders hervorzuheben ist die gelungene Verbindung von Diskursanalyse, Medienkommunikation sowie Fragen des Sprachgebrauchs im Unterricht und im öffentlichen Raum. Insgesamt stellt der Band einen wertvollen und aktuellen Beitrag zur linguistischen Forschung dar.

Literaturverzeichnis

- CZACHUR, Waldemar. „Kollektive Identität als Gegenstand diskurslinguistischer Forschung“. *Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation*. Hrsg. Izabela Kujawa und Roman Opiłowski. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2026, 19–33. Print.
- KUJAWA, Izabela und Roman OPIŁOWSKI. „Linguistische Grenzübergänge. Von der Idee eines wissenschaftlichen Projektes zur interdisziplinären Sammelarbeit“. *Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation*. Hrsg. Izabela Kujawa und Roman Opiłowski. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2026, 7–16. Print.
- MIKOŁAJCZYK, Beata. „Der Topos der historischen Analogie und der Vertrauensverlust in den Staat im Corona-Anti-Impf-Diskurs auf deutsch- und polnischsprachigem Twitter (Plattform X)“. *Linguistische Grenzübergänge. Einblicke in die Sprachfacetten und Diskurswelten moderner Kommunikation*. Hrsg. Izabela Kujawa und Roman Opiłowski. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2026, 35–53. Print.

Author's Declaration on the Use of Generative Artificial Intelligence (GenAI) Tools

During the preparation of this work the author used [DeepL] in order to generate of english abstract. After using this tool/service, the author reviewed and edited the content as needed and takes full responsibility for the content of the publication.

ZITIERNACHWEIS:

- KALASZNIK, Marcelina. „Zur Vielschichtigkeit moderner Kommunikationsräume“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 29, 2026 (I): 537–543. DOI: 10.23817/lingtreff.29-33.